

krankheiten Tuberkulose und Syphilis. Soll eine Verminderung dieser Todesfälle herbeigeführt werden, so muß eine Beaufsichtigung vorhanden sein, welche auf diesem Gebiete genau unterrichtet ist, Kinder und Ziehmütter genau beurtheilen kann und eine gewisse Kenntniß der Hauptformen mancher Krankheiten besonders der Syphilis besitzt. Dieses ist aber nie bei einer freiwilligen Pflege, wie sie fast überall besteht, zu ermöglichen, sondern kann nur durch eine feste Anstellung weiblicher Personen aus den besseren Ständen, welche hierdurch einen Lebensberuf erhalten, erzielt werden. Die feste Anstellung von Pflegerinnen ist der erste größte Fortschritt auf dem Gebiete des Leipziger Ziehkindrwesens. Eine weitere Frage wurde bisher aber nicht in Berücksichtigung gezogen; worin liegen die Gründe für die höhere Sterblichkeit dieser Kinder, warum werden dieselben häufig schlecht verpflegt? Die oft erwähnten Engelmacherinnen tragen hierzu den kleinsten Antheil bei, einen größeren diejenigen Pflegemütter, welche das Beste wollen, ohne die nöthigen Kenntnisse oder Geschicklichkeit zu besitzen, das Kind gedeiht bei ihnen nicht, trotz größter Mühe, während es bei einer anderen Frau baldigst eine bessere Entwicklung zu zeigen beginnt. Die Hauptursache aber für die schlechte Verpflegung und hierdurch höhere Sterblichkeit liegt in der mangelhaften Zahlung des Ziehgeldes von Seiten der Mütter. Indem ich über diese Verhältnisse auf meine statistischen Erhebungen in den Berichten des Leipziger Armenamtes vom Jahre 1883 ab des Näheren verweisen muß, hebe ich nur hervor, daß 2 M. 36 Pf. die durchschnittlichen wöchentlichen Ausgaben der Ziehmutter sind, sie also bei 4 M. wöchentlichem Ziehgeld nur einen geringen Lohn für die große Mühe besitzt. Die Ziehmütter sind gewöhnlich verheirathete Frauen, welche selbst Kinder besitzen und da sie nicht mit auf Arbeit gehen, sich diese Nebeneinnahme verschaffen wollen. Selbst bei der größten Aufopferung und Liebe zum Kinde, muß sich bei dem Nichterhalten des Ziehgeldes und der hierdurch herbeigeführten Verminderung des eigenen kärglichen Verdienstes eine Apathie und Mißmuth gegenüber dem Pflegling einstellen, die nothwendige Sorgfalt fällt weg, was im Sommer besonders oft gleichbedeutend ist mit dem Untergange des Kindes. — Die Mütter sind aber oft nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen nachkommen zu können. Die Dienstmädchen liefern den höchsten Procentsatz der unehelichen Mütter, das Ziehgeld beträgt im ersten Jahre fast überall 200 M., ihr Lohn 150 M., nicht besser ist es bei den Fabrikarbeiterinnen und Ladenmädchen, besonders da auch für die ersteren beiden Klassen die frühere gute Einnahmequelle als Amme, durch die sterilisirte Milch und auch durch die Abnahme der Möglichkeit des Stillens, immer mehr eingeschränkt wird. Die Mutter konnte allein das Ziehgeld nicht zahlen, der Vater wollte bei über 75% der Kinder seinen geringen Beitrag nicht leisten, das Kind fiel daher ganz unbetheiligten Leuten zur Last und erklärt sich leicht auf diese Weise die hohe Sterblichkeit im ersten Lebensjahre. Die beste Beaufsichtigung kann hier nichts leisten, wenn nicht zugleich Hilfe gebracht wird, daß die Ziehmütter ihr Ziehgeld erhalten, die Heranziehung beider Eltern des Kindes bildet den wichtigsten Punkt für die Verbesserung seiner Existenz. Auf eine sehr einfache Weise wurde in